

Zitierhinweis

Harnoncourt, Julia: review of: Corina Ciocârlie, Rouge fantôme, Mersch: Capybarabooks, 2024, in: Hémécht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte, 2024, 4, p. 493-495, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/460b22cad91d46939069fb9f682a6c64>

Hémécht

Revue d'Histoire luxembourgeoise
Zeitschrift für Luxemburger Geschichte

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Dass Fohrmann anders als sein Düdeler Parteikollege Nic. Biever oder seine Gewerkschaftskollegen Pierre und Antoine Krier nie als Minister in eine Regierung eintrat, ist eine bemerkenswerte Tatsache, für die auch dieses Buch keine Erklärung liefert. Verwunderlich ist dies nicht nur angesichts seines lebenslangen Einsatzes für Gewerkschaft und Partei, sondern auch seines ab den 1930ern stets guten Abschneidens bei Wahlen. Aber er blieb stets in der zweiten Reihe, und statt eines Ministeramts wurde er nach dem Zweiten Weltkrieg Bürgermeister in Düdelingen und später Direktor des *Tageblatt* – dort scheint er aber eher Verwalter denn Innovator gewesen zu sein. Anschließend wurde er als Luxemburger Gewerkschaftsvertreter in die Europäischen Institutionen berufen.

Die Autoren des Buches geben an, dass das Manuskript der „Lebenserinnerungen“ an manchen Stellen gekürzt wurde, wir erfahren aber nicht, aus welchen Gründen. Ebenfalls haben sie darauf verzichtet, Fohrmanns Memoiren mit Erklärungen und Kommentaren zu versehen. Der hohe Stellenwert, der Fohrmanns unumwundenem und stellenweise selbstkritischem KZ-Bericht im Vergleich zur sonstigen, häufig von Pathos und Nationalismus geprägten KZ-Literatur zukommt, wird nicht dargelegt, ebenso wenig wie Fohrmanns kritische Haltung zum Luxemburger Entschädigungsgesetz in seinen parlamentarischen Interventionen, die ihn von den meisten anderen Abgeordneten abhob.³ Weit stärker betont wird dagegen das kommunale Engagement des Politikers – Fohrmanns eigentliche Erfolgstory, wie seine 19-jährige Amtszeit belegt.

Renée Wagener

Corina Ciocârlie, *Rouge fantôme*. Mersch: capybarabooks, 2024, 116 S.; ISBN 978-99959-43-55-4; 25€.

Die Idee von „Rouge fantôme“ ist eine historische Schnitzeljagd rund um eine verschwundene Frauenstatue, die sich seit den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts auf dem Gelände eines bedeutenden Cafés für italienische Migrant*innen in Düdelingen befand und bereits weit vor der Zerstörung des Cafés Anfang der 1970er Jahre auf mysteriöse Weise verschwand. Dabei führt die Spurensuche die Leser*innen in die Geschichte Düdelingens, die der italienischen Migration und teilweise sogar in die Geschichte luxemburgischer und anderer Frauenstatuen ein.

Corina Ciocârlie beschreibt die Statue im Garten des Café Rossi als Attraktion, um die Gruppen- und Familienfotos gemacht wurden. Der erste Eindruck lässt also vermuten, dass das Buch, die Geschichte der italienischen Migration in Düdelingen anhand von Gegenständen, wie Fotos und der Frauenstatue verfolgt. So wird gleich nach einer

in: Radioscopie d'un journal (Anm. 1), S. 163-172; WEHENKEL, Henri, Le naufrage d'un syndicaliste. Jean Comes, in: Entre chien et loup, Luxembourg 2007, S. 219-236.

3 Zu beiden Punkten: WAGENER, Renée, Emanzipation und Antisemitismus. Die jüdische Minderheit in Luxemburg vom 19. bis zum beginnenden 21. Jahrhundert (Studien zum Antisemitismus in Europa, 16), Berlin 2022, S. 544f.; 577f.

Einführung zum Café Rossi, das sich direkt beim Stahlwerk der ARBED befand, auf die bekannteste luxemburgische Frauenstatue, die Gëlle Fra, eingegangen. Auch sie war 41 Jahre lang verschwunden, nachdem sie von den Nazis abgerissen worden war. Nach einer Abhandlung dieser und anderer Frauenstatuen geht die Autorin auf die Fotografiegeschichte in Düdelingen und das Studio des italienisch-luxemburgischen Fotografen Umberto Cappelari und des Malers Dominique Lang ein, das sich im Umfeld des Cafés befand. Auch die religiöse und weltliche Ikonographie der Region sowie die Geschichte „Kleinitaliens“ in Düdelingen werden in mehreren Kapiteln behandelt. Nach einem nachvollziehbaren Einstieg erweitern sich die konzentrischen Kreise, wie sie die Autorin in der Einleitung bezeichnet, immer weiter: Es finden sich Kapitel über Bierbrauereien, Autos, andere Cafés in Düdelingen, italienische und andere Migrationsgruppen, italienische Musikkapellen und Fußballclubs und auch auf zuvor schon behandelte Themen und die Gendergeschichte des Minetts wird immer wieder eingegangen. Die Geschichte der Frauenstatuen führt die Leser*innen bis zur Freiheitsstatue und darüber hinaus sogar zur Emigration nach Nordamerika und zum kulturellen Einfluss des Halbkontinents. Am Ende des Buches werden all die behandelten Frauenstatuen als Familie dargestellt, was sich auch in einer graphischen Ausarbeitung wiederfindet. Prinzipiell ist das Buch auf Französisch geschrieben, doch direkte Zitate finden sich auch auf Deutsch, Luxemburgisch und Italienisch.

Klar ist, dass sich „Rouge fantôme“ von anderen Büchern über die italienische Migration oder die Objektgeschichte stark unterscheidet. Die Idee, das Buch als Schnitzeljagd zu gestalten, gibt der Autorin größere Freiheiten und eröffnet ihr die Möglichkeit, auch unerwartete Terrains zu betreten. Denn mit diesem Werk gelingt es der Autorin, verschiedene historiographische Bereiche miteinander zu verbinden. Durch die Linse der Migrationsgeschichte betrachtet sie nicht nur die in Luxemburg wohnenden Italiener*innen, sondern auch Portugies*innen. Auf die Frage von Vorurteilen und Rassismus in Printmedien und der Bevölkerung wird in zwei Kapiteln ebenso eingegangen. Migrations- und populäre Kunstgeschichte werden über die Fotografie verbunden, spielte zweitens doch eine große Rolle für Migrant*innen des 20. Jahrhunderts, als verbindendes Element zu den in der Heimat Gebliebenen, als Erinnerungsstücke und auch im administrativen Bereich. Wie nicht anders zu erwarten, beinhaltet ein solches Buch auch viele Fotografien als Anschauungsmaterial. Die Abhandlungen über Frauenstatuen und architektonische wie anderwärtige Ikonographie und Symbolgeschichte führen das Werk auch zur Gender- und Frauengeschichte. Dabei wird auf die Auslassung der Frauen in der luxemburgischen Historiographie hingewiesen. Ein sehr wichtiger Punkt.

Hinter dem Werk „Rouge fantôme“ steht eine sehr anregende Idee; eine Spurensuche nach einer verschwundenen Statue, die in der Populärgeschichte Luxemburgs eine gewisse Rolle gespielt zu haben scheint. Diese Idee und die ansprechende Gestaltung des Buches beflügeln gleich beim ersten Lesen die Fantasie der Leser*innen. Auch der schriftstellerische Stil ist inspirierend. Das umfangreiche Bildmaterial dient ebenso exzellent der Anschauung. Jedoch sind die Familien- und Gruppenfotos, die um die verschwundene Frauenstatue angeordnet sind, manchmal so ins Buch eingearbeitet, dass man die Statue, die Hauptprotagonistin, kaum sieht.

Leider wird bei der Präsentation der Themen der rote Faden oft genug nicht aufgenommen, oder es werden die konzentrischen Kreise zu weit ausgeweitet. Es macht zwar zum Beispiel Sinn, in einem Buch über Migration über Autos zu schreiben, was diese aber mit der Frauenstatue im Café Rossi zu tun haben, bleibt unklar. Ähnlich ist es mit den Kapiteln über die italienischen Musikkapellen und Fußballclubs. Auch wenn die Familie Rossi Verwandte hatte, die in den USA lebten, erschließt sich der Konnex zu den beiden Kapiteln über die Verbindung zwischen Luxemburg und Amerika nicht ganz. Das Cover und das Inlay lassen vermuten, dass auch den Geschichten der Personen auf den Fotos nachgegangen wird, was Großteils leider nicht der Fall ist. Das Schlusskapitel geht zwar wieder auf die verschwundene Frauenstatue ein, allerdings fehlt hier meines Erachtens der auflösende Moment oder eine Art Zusammenfassung, die auf mögliche Lösungen des Rätsels hinweist.

Julia Harnoncourt

The Persecution and Murder of the European Jews by Nazi Germany, 1933–1945.

Vol. 5: Katja HAPPE / Michael MAYER / Maja PEERS (ed.), Western and Northern Europe 1940–June 1942, Berlin: De Gruyter, 2021; ISBN: 978-3110-6833-32; hard cover 59,95 €; <https://doi.org/10.1515/9783110687699>.

Vol. 12: Katja HAPPE / Barbara LAMBAUER / Clemens MAIER-WOLTHAUSEN (ed.), Western and Northern Europe June 1942–1945, Berlin: De Gruyter, 2022; ISBN: 978-3110-6833-25; hard cover 59,95 €; <https://doi.org/10.1515/9783110687736>.

Seit 2019 ist das Leibniz-Institut für Zeitgeschichte dabei, gemeinsam mit Yad Vashem, dem Deutschen Bundesarchiv, der Albert Ludwig Universität Freiburg und der Freien Universität Berlin eine englischsprachige Ausgabe der Reihe *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945* herauszugeben. Die deutsche Originalausgabe erschien zwischen 2008 und 2021. Es handelt sich um eine 16-bändige Dokumentensammlung, die eine breite Auswahl von Primärquellen zum Holocaust aus den Jahre 1933–1945, chronologisch präsentiert und kommentiert. Für die englische Ausgabe wurden Texte aus 21 Sprachen ins Englische übersetzt. Zurzeit sind sieben der geplanten sechzehn Bände erschienen. Die Bände 5 und 12 thematisieren den Holocaust in West- und Nordeuropa und umfassen Luxemburg, worauf die folgende Rezension sich hauptsächlich fokussieren wird.

Band 5 befasst sich mit West- und Nordeuropa (Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Norwegen) von 1940 bis Mitte 1942. Anhand von über 300 Dokumenten, wird die schrittweise Ausgrenzung, Entrechtung und Enteignung der jüdischen Bevölkerung nachgezeichnet. Band 12 behandelt West- und Nordeuropa in der Zeit von Mitte 1942 bis 1945 und dokumentiert die systematische Deportation und Ermordung der Juden aus diesen Gebieten. Beide Bände, jeweils über 900 Seiten, beinhalten eine Einleitung und Kontextualisierung, sowie hunderte übersetzte